



Nachtsitzung der deutschen und der französischen Minister in der zweiten Haager Konferenz:
 Von links: Loucheur, Tardieu, Curtius, Chéron. Vorn links: Moldenhauer und neben ihm Dr. Melchior,
 Hamburg (von hinten)

Aufnahme um 11 Uhr abends

Taken at 11 p. m

Night sitting of the German and French ministers at the second Hague Conference:
 Left to right: Loucheur, Tardieu, Curtius, Chéron. Left front: Moldenhauer and next him Dr. Melchior,
 Hamburg (back view.)

einverleibt. Vielleicht rührt dieser Eindruck daher, daß Erich Salomon spät, sehr spät erst zu seinem Beruf gekommen ist. Nicht jeder, der im öffentlichen Leben eine Rolle spielt, hat von Anfang an gewußt, daß ihm diese Rolle einmal zufallen würde. Auch im Leben des Dr. Salomon gab es einen solchen Augenblick, in dem er plötzlich begriff, welche Chance sich ihm darbot. Und das war, vor nunmehr fünf Jahren, die Erfindung der lichtstarken Objektive auf dem Gebiete der Photographie.

Wenn man bedenkt, welche Konsequenzen diese Erfindung nach sich gezogen hat, so wird man verstehen, warum sie auch für die Karriere Erich Salomons entscheidend wurde. Wie war es denn früher im Zeitalter der Blitzlichtaufnahmen: unnatürlich und gezwungen starrten die Menschen in den Apparat, unnatürlich und gezwungen waren auch die Bilder, die von „links nach rechts“ immer nur dieselben typischen „Photographiergesichter“ präsentierten.

Das ist, mit Erfindung der lichtstarken Objektive, anders geworden. Die Photographie hat sich aus ihren Fesseln befreit. Anstatt auf das Objektiv angewiesen zu sein, sucht sie sich jetzt selbst, unabhängig von Raum und Licht, ihre Objekte. Und wenn man die Bilder, die Erich Salomon auf Grund dieser neuen Technik angefertigt hat, etwa mit jenen vergleicht, die sozusagen „auf Bestellung“, nämlich mit Wissen des Photographierten, geknipst wurden, so springt der Unterschied sofort in die Augen. Nehmen wir ein Beispiel: zwei Bilder von Richard Strauß. Das eine zeigt ihn in einem Moment, in dem er noch nicht weiß, daß ihn der Photograph aufs Korn genommen hat, das andere wenige Minuten später, nachdem er sich, im Bewußtsein seiner offiziellen Bedeutung, in Positur gesetzt hat. Das Bild ist nicht schlecht, aber es zeigt, gegenüber dem vorigen, jene Erstarrung des Ausdrucks, an der man die gestellte von der ungestellten Aufnahme unterscheidet.

Damit ist schon gesagt, worin das Eigentümliche und Besondere dieser neuen Photographie liegt. Es ist die Kunst, das psychologisch Wichtige und Interessante derart

Pablo Casals in der Berliner Philharmonie
 Pablo Casals in the Philharmonic Hall, Berlin

60

